

---

## Vorrede

Geneigter Leser.

Mein gegenwärtiges Vorhaben ist, gründlich und ausführlich zu zeigen, wie die Menschen mit vereinigten Kräften ihre Glückseligkeit befördern können. Wäre bei allen Menschen Verstand und Tugend, so würde ein jeder aufrichtig und freiwillig zur gemeinen Wohlfahrt beitragen, was in seinen Kräften und seinem Vermögen stünde: allein da leider! der größte Teil der Menschen von beidem wenig besitzt, so hindert nicht nur einer des anderen Glückseligkeit, die er befördern sollte, teils öffentlich und ohne Scheu, teils unter dem Vorwande des Guten, damit die schädlichen eigennützigen Absichten verdeckt werden; sondern viele verfallen auch aus Unwissenheit und Torheit auf verderbliche Anschläge bei ihrem festen Vorsatz, des Landes Wohlfahrt zu befördern. Es ist freilich wahr, daß es in keinem gemeinen Wesen besser hergehen würde, als wo alles mit Vernunft geschähe, das ist, wo jedermann in allen vorkommenden Fällen zureichenden Verstand und genug Tugend hätte: allein da wir solche Menschen auf unserem Erdboden nicht antreffen, so läßt sich auch hier kein so vollkommener Staat einrichten. Nun wäre wohl nicht alle Mühe vergebens, wenn man dergleichen vollkommenen Staat beschreiben wollte: denn er wäre ein Spiegel, darin wir die Unvollkommenheit unserer Staaten erblicken könnten, und ein Probestein, daran sich das Gute in unseren Staaten zu erkennen gäbe. Allein da ich mir für dieses mal nichts weiter vorgenommen, als nach meiner Art, das ist: deutlich und gründlich zu zeigen, wie sich ein Staat auf unserem Erdboden einrichten läßt; so habe ich auch solche Menschen dazu nehmen müssen, wie wir auf dem Erdboden antreffen. Man findet demnach in diesem Buche zureichende Lehren, daraus man von allem demjenigen, was im gemeinen Wesen vorkommt, richtigen Grund anzeigen und alles, was zu einem Staat gehört oder irgendwo darin angetroffen wird, vernünftig beurteilen kann. Wer meine Art versteht, nach der ich die Sachen vorzutragen gesonnen, der wird befinden, wie weit die Wahrheiten von dem gemeinen Wesen von den ersten Gründen der Erkenntnis entfernt sind. Man sieht, daß ich mich hier beständig auf die Wahrheiten berufe, die in dem Buch von der Menschen Tun und Lassen oder der Moral vorgetragen worden, und dadurch erkennt man, daß, wer die politischen Wahrheiten gründ-

lich einsehen will, vor allen Dingen die Moral wohl verstehen müsse. Nimmt man nun die Moral zur Hand, so sieht man ferner, daß man daselbst beständig in das Buch von Gott, der Welt und Seele des Menschen auch allen Dingen überhaupt, das ist: in die Metaphysik verwiesen wird, und dadurch lernt man, daß, wer die moralischen Wahrheiten gründlich einzusehen verlangt, vor allen Dingen in der Metaphysik sich wohl umsehen müsse. Woraus denn ferner erhellt, daß mehr Mühe und größerer Fleiß dazu erfordert wird, wenn man die moralischen Wahrheiten gründlich erkennen soll, als wenn man die metaphysischen begreifen will: desgleichen, daß es schwerer sei, die politischen Wahrheiten gründlich einzusehen als die moralischen zu begreifen. Es wird aber nötig sein, daß ich hier einem doppelten Vorurteil begegne, welches einige aus einem Mißverständnis meiner Worte ziehen könnten. Es darf sich niemand einbilden, größere Geschicklichkeit zu besitzen, wenn er moralische und politische Wahrheiten erkannt, als ein anderer, der mit metaphysischen zu tun hat. Denn dieses findet bloß in dem Falle statt, wo die politischen und moralischen gründlich erlernt und völlig begriffen werden, folglich eine gründliche Erkenntnis der metaphysischen mit dabei ist. Wo es aber an der letzteren fehlt, da kann sich keiner rühmen, daß er die ersteren völlig begreift. Indessen ist doch ein großer Unterschied, ob man diese Wahrheiten völlig begreift oder nur obenhin ansieht. Wer sie völlig begreift, der ist versichert, daß er sich niemals durch Schein wird blenden lassen und das Falsche für das Wahre, das Schlechtere anstatt des Besseren erwählen noch auch aus Übereilung tadeln, was in der Vernunft genug gegründet ist. Hingegen zeigt es die Erfahrung, wie diejenigen, welche sie nur obenhin erkennen, sich in ihren Gedanken öfter betrügen, auf viele Irrtümer geraten und mit Heftigkeit tadeln, was vielmehr rühmenswürdig gefunden wird, wenn man es gründlich untersucht. Man darf auch nicht meinen, daß die Erfahrung mir zuwider wäre, wenn ich behaupte, es werde zu gründlicher Erkenntnis der moralischen und politischen Wahrheiten auch eine tiefe Einsicht in die metaphysischen erfordert. Denn man wird mir kein Exempel bringen können, da einer ohne diese jene gründlich erkannte und völlig begriffe, wo man nur versteht, was dazu erfordert wird, wenn man etwas gründlich versteht und völlig begreift. Ich habe in meinen Schriften, sonderlich in den Gedanken von den Kräften des Verstands und in den anderen von Gott, der Welt und der Seele des Menschen, dies ausführlich erklärt. Wer also die Wahrheit meiner Worte einsehen und vor diesem Vorurteil sich hüten will,

der muß daselbst Unterricht suchen. Da nun aber die Metaphysik, wie ich sie nämlich abgehandelt, zu gründlicher Erkenntnis der Staatskunst nötig ist, so erkennt man hieraus, wie nützlich diese Wissenschaft ist, und daß auch diejenigen sich darauf zu legen haben, die in ihren künftigen Diensten für die gemeine Wohlfahrt zu sorgen haben. Ich setze mit Fleiß dazu, daß dieses von der Metaphysik zu verstehen ist, wie ich sie abgehandelt: denn ich leugne nicht, daß in dieser Wissenschaft bisher lauter Finsternis gewesen und also ihre Finsternis in den übrigen kein Licht hat anzünden können. Wer demnach die im gegenwärtigen Traktat vorgetragenen Wahrheiten will begreifen, der muß zuerst meine Gedanken von Gott, der Welt und der Seele des Menschen auch allen Dingen überhaupt und nach diesem die von der Menschen Tun und Lassen reiflich erwägen, wie es die Regeln erfordern, die ich zu dem Zweck in den Gedanken von den Kräften des menschlichen Verstands vorgeschrieben habe. Ich bin nämlich auch in diesem Buch bei meiner gewöhnlichen Lehrart geblieben und werde auch inskünftig dabei beständig bleiben, indem der einzige Weg zu gründlicher Erkenntnis ist, wenn man die Bedeutung aller Wörter in richtige Schranken einschließt und die folgenden Wahrheiten aus dem Vorhergehenden in einer beständigen Verknüpfung herleitet. Es ist wohl freilich wahr, daß ich alles noch weit mehr hätte zergliedern können, wenn ich es in völlige Deutlichkeit hätte setzen wollen; allein auf solche Weise würden aus sehr vielen §§ ganze Kapitel geworden sein, und wäre das Buch größer und weitläufiger geworden, als es der gegenwärtige Zweck erfordert. Indes habe ich doch überall so viel Gründe angezeigt, daß ein in dieser Lehrart Geübter die weitere Zergliederung für sich anstellen kann. Was die Lehren selbst betrifft, die ich hier behaupte, so habe ich sie vorgetragen, wie sie in der Vernunft gegründet sind, und kümmere mich wenig darum, ob alles unter uns so üblich ist oder nicht. Indes: wer dieselbe wohl faßt, der wird imstande sein, alles dasjenige, was unter uns üblich ist, vernünftig zu beurteilen. Es wird wohl niemand zweifeln, daß die Wahrheiten, welche hier ausgeführt werden, die nützlichsten sind für das menschliche Geschlecht; denn die ganze zeitliche Glückseligkeit beruht auf einem wohleingerichteten Staat. Wo man wohl, das ist: vernünftig regiert, da findet ein jeder sein Vergnügen, wo er nicht durch seine eigene Schuld dasselbe stört, und sein Gemüt in Unruhe setzt. Hingegen wo unvernünftig regiert wird, da hat jedermann viel Mißvergnügen und muß ohne seine Schuld sein Gemüt in Unruhe setzen lassen. Die Chinesen haben von alten

Zeiten her auf die Kunst zu regieren vielen Fleiß gewendet: was ich aber in ihren Schriften hin und wieder zur Probe zu untersuchen mich befließigt, das finde ich meinen Lehren gemäß. Deswegen da dieses Volk in der Kunst zu regieren alle übertrifft und vor allen den Ruhm erhalten, so ist mir lieb, daß ich ihre Maximen aus meinen Gründen erweisen kann. Vielleicht finde ich einmal Gelegenheit, die Sitten- und Staatslehre der Chinesen in Form einer Wissenschaft zu bringen, wo sich die Harmonie mit meinen Lehren deutlich zeigen wird. Allein diese Arbeit muß deswegen noch weit hinausgesetzt bleiben, weil ich noch genug zu tun habe, bis ich meine Lehren der Weltweisheit in ihrer völligen Ausführung dargestellt, wie ich mich bereits anheischig gemacht und auch meinem Versprechen nachkommen werde, wofern mir Gott noch länger Leben und Gesundheit verleiht und mich in solchen Umständen läßt, da ich der Verbesserung der Wissenschaften ungehindert obliegen kann. Halle, den 18. April Anno 1721.